

Brüderschaft als Prototyp eines modernen Gesellschaftssystems

Stiftungsfest der Rosenkranz-Gotteshilfe: Der Bauch voll und die Taschen leer

STADE. Fast 300 Gäste konnten der festgebende Bruder Ralf Hammann und der Präsidierende Ältermann Wilhelm Mühlenkamp am Wochenende im festlich geschmückten Saal des Stadeums begrüßen. Die Rosenkranz-Gotteshilfe Brüderschaft feierte ihr 533. Stiftungsfest.

Unter den Gästen waren Pastorin Claudia Brandy, der Landesuperintendenten des Sprengels Stade, Dr. Hans Christian Brandy, Kirchenmusikdirektor Hauke Ramm, IHK-Hauptgeschäftsführerin Maike Bielfeldt, der Bundestagsabgeordneten Oliver Grundmann, Stades Ersten Stadtrat Dirk Kraska und viele Brüder der Stader St. Pankratii-, der St. Antonii sowie der Kaufleute- und Schiffer-Brüderschaft. Wilhelm Mühlenkamp wendete sich in seinen Eingangsworten besonders an die zahlreichen Gäste, die erst-

mals ein Stiftungsfest besuchten, und dankte allen Teilnehmern für ihren Beitrag zur Förderung der brüderschaftlichen Aufgabe – die unbürokratische Unterstützung hilfebedürftiger Menschen.

Das Stiftungsfest hat seine Rituale: Ein festliches Mahl, wirbelnde Papierschnipsel und -kügelchen, traditionelle Tänze, launige Reden – alles für einen guten Zweck. Die von Ralf Hammann in seinem Dank an die Gäste und von Sönke Groß in seinem Trinkspruch auf den Pokal vorgetragene Bitte um großzügige Spenden zeigte Wirkung – allein aus der Pokalsammlung kamen rund 23 000 Euro zusammen.

Zwischen den einzelnen Gängen des Festmahls wurden weitere traditionelle Trinksprüche ausgebracht: Jörn-Hinnerk Abbe stellte in plattdeutscher Sprache den festgebenden Bruder vor.

Ausgehend von der Überlegung „Was wäre das Leben ohne Damen?“ wandte sich Sebastian Duwe mit einem besonderen Dank für das schöne Fest an Dr. Urte Hammann, die Frau des festgebenden Bruders.

Nachdem Hans-Eberhard Töpfer den Dank an die Älterleute und Dirk Kraska das Grußwort der Hansestadt Stade übermittelt hatten, brachte Oliver Grundmann den Dank der Gäste zum Ausdruck. Er hob besonders hervor, dass sich die Rosenkranz-Gotteshilfe-Brüderschaft schon im 16. und 17. Jahrhundert durch ihre Offenheit für Menschen unterschiedlicher sozialer Herkunft und die breite Streuung der in ihr vertretenen Berufe („vom Organisten bis zum Handwerksgehlen“) ausgezeichnet habe. Damit, so Grundmann, sei die Brüderschaft eine Art Prototyp für unser



Traditionelles Ritual: Eine halbe Tonne Papier wurde am Festabend der Rosenkranz-Gotteshilfe Brüderschaft in die Luft geworfen. Foto Schattke

modernes Gesellschaftssystem, das auf sozialer Durchlässigkeit beruhe und nach wie vor ein Erfolgsmodell sei.

Dass „Gott einen fröhlichen Geber lieb habe“ und dass „Gutes tun und Freude haben“ zusammengehören, machte Pastorin Claudia Brandy im Grußwort der Kirche deutlich. Sie lobte das brüderschaftliche Engagement mit dem Ziel, die soziale Schere

kleiner werden zu lassen, und wies darauf hin, dass durch die Flüchtlingssituation neue Bedürfnisse entstehen. Insofern sei es positiv zu sehen, wenn der Festabend dazu führe, dass „der Bauch voll und die Taschen leer“ seien. Im Tabakskollegium wurden sechs neue Brüder aufgenommen; der anschließende Festball endete erst in den frühen Morgenstunden. (pa)